

Cortina d'Ampezzo mit Tofanen und Cristallo-Gruppe

Kletterparadies in den Dolomiten

von Lothar Schulz mit Fotos aller Teilnehmer

Eine sportliche und interessante Woche sollte es werden und so entschied ich mich aus dem Tourenangebot 2008 der Sektion Duisburg für einen kleinen Teil der vielen Klettersteige in den Dolomiten im Umfeld von Cortina d'Ampezzo (1.211 m). Wie oft hatte mich auf verschiedensten Dolomitenhöhenwegen vom Pustertal kommend und Richtung Cortina wandernd oder an den Drei Zinnen kletternd das riesige Massiv des Monte Cristallo fasziniert. Mein Traum von diesem Giganten sollte nun wahr werden.

Bei einem Vortreffen Mitte des Jahres im Landschaftspark Nord in Duisburg kam ein Teil der Gruppe zusammen und FÜL Rudi Rohn, der aus der Sektion Krefeld kommt aber auch in der Sektion Duisburg aktiv ist, überzeugte sich beim Begehen des Klettersteigs davon, dass er mit uns seinen Plan umsetzen konnte. Nach einigen Änderungen in der Teilnehmerliste sollte die Gruppe dann neben Rudi aus Hanni Brune, Michael Kuk, Uwe Beine, Hans Eiserfey aus der Sektion Krefeld und mir bestehen.

Am 31.08.2008 war es dann soweit. Drei Tage nach einem vorangegangenen Dolomitenurlaub im Val di Zoldo („Eismachertal“ unterhalb der Civetta) mit Claudia ging es mit dem Auto bei gutem Wetter über 12 Stunden vom linken Niederrhein nach Cortina, wo wir uns um 18:00 h am Hotel »Meublé Astoria« treffen wollten. Uwe, mit dem ich eine Fahrgemeinschaft bildete, war erst 44 Jahre alt und damit 20 Jahre jünger als ich. Wir kannten uns bis dato nicht, verstanden uns aber sofort. Im Laufe der Woche ließ jeder erkennen, wie alt er ist. So war der Älteste unter uns 70

Jahre jung und der Altersdurchschnitt lag bei 58 Jahren.

Dank meines Navis war das Auffinden des Hotels in den verwinkelten Straßen der wunderschön gelegenen Stadt zwischen Fanes, Cristallo, Sorapis, Croda di Lago und Nuvolau mit den vielen Einbahnstraßen kein Problem. Wegen eines bunten und wohlklingenden Musikfestes mit der damit verbundenen Sperrung der Innenstadt konnten wir zwar nicht bis zum Hotel fahren, aber ein Parkplatz in der Nähe war vorhanden. Pünktlich, kurz vor 18:00 h, erreichten wir das kleine schmucke Hotel in der Largo Delle Poste 11.



Wir wurden von den anderen Gruppenmitgliedern, die schon einen mehr oder weniger langen Bergurlaub hinter sich hatten, ganz herzlich begrüßt. Sie hatten auf der Terrasse eines kleinen Restaurants gegenüber unseres Hotels auf uns gewartet und so konnten wir gleich mit dem Abendessen beginnen. Für die lange Anreise wurden wir mit besten Klängen der vielen vorbei marschierenden Kapellen und Trachtenumzügen entschädigt. Bei einem Glas Rotwein bzw. frisch gezapftem Bier kamen wir uns, die sich noch nicht kannten, schnell näher. Rudi stellte noch einmal das geplante Programm vor und später, nach einem Gang durch die Stadt, wurde das Gepäck aus den Autos geholt und die Hotelzimmer aufgesucht. Um die Kosten so gering wie möglich zu halten,

teilten wir uns 3 Doppelzimmer. So konnten wir gleich einen Einstieg in das kommende Hütten- und Lagerleben vornehmen.

1. Tag - Mo. 01.09.2008

Für den nächsten Tag war eine Eingetour vom **Pomagagnón** zum Crepe de Zumeles nördlich von Cortina über die Ferrata Terza Cengia (KS3 B) zur Forcella de Zumeles geplant. Es handelt sich um eine Bergkette, die durch das Val Padeón vom Cristallo-Massiv getrennt ist. Die Südseite weist oberhalb der Baumgrenze steile Dolomitflanken auf, wogegen die Nordseite eher gleichmäßig und weniger steil zum Val Padeón abfällt. Der höchste Punkt liegt am Croda del Pomagagnón bei 2.450 m. Hanni kannte sich hier aus, denn sie war schon über den Weg 202 über die Forc. Del Pomagagnón durch ein sehr steiles Kar nach Süden abgestiegen. Weiter westlich dieser Forcella befindet sich die Via Ferr. M. Strobel.

Diese schöne Cortineser »Gipfelwanderung auf der Crode«, dem dritten der fünf Felsbänder des Pomagagnón entlang, verläuft auf einem luftigen, doch nicht schwierigen Pfad. Man sollte diese Tour wirklich nicht auslassen. Die Strecke ist laut Info an den am meisten ausgesetzten Stellen gut gesichert und ermöglicht eine von Westen nach Osten verlaufende, lange, immer schräger aufsteigende Querung der Südwand des Berges, der im Norden auf Cortina herabschaut. Und der Blick schweift frei und ungezügelt über das üppige Grün des Beckens von Cortina, auf Sorapis, Croda da Lago, Tofane, den etwas weiter entfernten Monte Pelmo und auf den Monte Cristallo.

Cortina d'Ampezzo mit Tofanen und Cristallo-Gruppe

Kletterparadies in den Dolomiten

von Lothar Schulz mit Fotos aller Teilnehmer

**Via Ferr. Terza Cengia –
Über das Dritte Band auf
die Punta Erbing**
Schönheit ★★★★★

**Schwierigkeit: Leicht
(KS3-B)**

Eine sehr ausgesetzte Route, die jedoch ohne nennenswerte Schwierigkeiten ist und die sich, da der Höhenunterschied groß ist, für erfahrene und gut durchtrainierte Begeher geeignet. Auf Felsbändern mit Schuttablagerungen muss man besondere Vorsicht walten lassen.

Der gesamte zu bewältigende Höhenunterschied ist mit 1.000 m angegeben, der Höhenunterschied auf dem Klettersteig mit 500 m. Als Zeitaufwand sind 6 Stunden einzuplanen.

Der Wetterbericht des Hydrographischen Amtes der autonomen Provinz Südtirol vermeldete für diesen Tag eine schwache Störung. Im Tagesverlauf zögen einige Wolken durch und im Großteil Südtirols wären ein paar Regenschauer oder Gewitter zu erwarten. Auf Südtirols Bergen käme es zu Sichtbehinderungen durch Wolken und im Tagesverlauf steige in allen Gebirgsgruppen die Gewitterneigung.

Nach einem ausgiebigen Frühstück vom gut sortierten Büfett ging es gegen 08:00 h mit den Autos in wenigen Minuten zur Talstation eines Sesselliftes, der über Col Tondo zum Rif. Mietres führt. Wir hatten uns den Aufstieg über Almwiesen um ca. 500 m verkürzen wollen. Doch es kam anders. Der Sesselbetrieb war tags zuvor bis zum Beginn der Skisaison eingestellt worden. Es ging daher in den Ort zurück und dann über Chia-ve über eine befestigte Straße zur Mittelstation Col Tento

(1429 m) und von dort über einen unbefestigten Weg zum Rif. Mietres (1710 m), welches fast unter der Forc. Zumeles (2.072 m), einem unserer heutigen Ziele, liegt. Über den Wanderweg 211 ging es nun in stetigem Auf- und Ab in nordwestliche Richtung bis zur Wegkreuzung 202, wo es in Latschen steil ansteigend zu einem Kar unterhalb der Forc. del Pomagagnón ging. Kurz vor Erreichen des Einstiegs zur Ferr. Terza Cengia mussten wir leider zur Kenntnis nehmen, dass uns der Wettergott nicht gut gesinnt war. Dichte Wolken waren aufgezogen und jeder ahnte, dass es in Kürze regnen oder gewittern würde. Rudi schlug vor, auf die geplante Route zu verzichten und statt dessen zum Rif. Mietres zurück zu gehen. Niemand verspürte das Bedürfnis, bei einem Gewitter in einem Klettersteig zu hängen und so entschlossen wir uns zum Umkehren. Kurz nach Mittag trafen wir bei noch regenfreiem Wetter im Rif. Mietres ein und genossen auf der Terrasse bei ein paar Sonnenstrahlen Radler, Apfelschorle und Kaffee den schönen Ausblick auf das Tal von Cortina und die umliegenden Gipfel.



Sonne und Wolken wechselten sich ab und wir genossen die schöne Lichtstimmung. Nicht lange und vom Westen trübte es sich im Nu ein. Die ersten Regenschauer waren in der Ferne deutlich sichtbar und der Wind frischte auf. Die ersten Blitze waren nicht zu übersehen und schon setzte starker Regen ein. Wir wechselten die Plätze und

wechselten zu einem mit einer Plane abgedeckten Teil der Terrasse. Beim Versuch, einen sich bildenden Wassersack in der Plane zu beseitigen, drang jedoch so viel Wasser auf unsere Bänke, dass wir den kleinen Hüttenraum aufsuchen mussten. Wir waren jetzt alle froh, dass wir uns zum Abbruch der Tour entschlossen hatten und jetzt nicht im Klettersteig oder an sonst exponierter Stelle dem Gewitter ausgesetzt waren. Nach etwa 1/2 Stunde war der Spuk vorbei und wir konnten die »Heimreise« ins Hotel antreten, wo wir noch einen schönen Spätnachmittag und Abend beim Bummeln in den Straßen verbringen konnten.

2. Tag - Di. 02.09.2008

Laut Plan ist für diesen Tag eine Fahrt von Cortina über die SS 51 Richtung Nordwesten um den Cristallo bis zum an der Straße gelegenen Rif. Ospitale vorgesehen. Hier wollten wir unsere zwei benutzten Autos stehen lassen und dann etwa 1 km auf dem Wanderweg 208, parallel zur SS 51, Richtung Nordosten (Schluderbach / Toblach) laufen, um dann nach rechts bei einer Höhe von 1.495 m auf einen Bergpfad zu gelangen, der zum Sent. Ferr. de Pol und später zum Wanderweg 233 führt, der den 1.530 m hoch gelegenen P.so Cima Banche (Cimabanche) und das Rif. G. Lorenzi, unser Tages- und Übernachtungsziel, verbindet. Leider konnten wir am Rif. Ospitale unsere Autos nicht abstellen, da die Parkplätze nur Hausgästen vorbehalten waren. Wir fuhren daher weiter Richtung P.so Cima Banche und glaubten vor den Toren eines Militärgeländes die Autos abstellen zu können. Hier hätten wir, fast gegenüber, auf unseren Bergpfad einsteigen können. Nach einigem Hin und Hier entschlossen wir uns für die Weiterfahrt, denn die Stelle lag so abgelegen, dass wir Angst

Cortina d'Ampezzo mit Tofanen und Cristallo-Gruppe

Kletterparadies in den Dolomiten

von Lothar Schulz mit Fotos aller Teilnehmer

um unsere Autos hatten. So fuhren wir weiter bis zum P.so di Cima Banche, wo es einige Häuser und eine Bushaltestelle gab. Wir stellten die Autos mit einem guten Gefühl ab und mussten auf einem Forstweg 208, einer alten Bahntrasse entlang der SS 51 ca. 2,5 km zurücklaufen, um an unseren Bergpfad zu gelangen. Unsere Begeisterung war nicht besonders groß.

Nach einer Holzbrücke stießen wir auf den Wegweiser für den Klettersteig. Nun ging es auf dem steilen, rot markierten Pfad durch den Wald hinauf bis zu dem mit Latschen bewachsenen Wandfuß. Bei einem einzeln dastehenden Baum führte der Steig nach links (Osten) und dann, querend, bis zu drei Kavernen (Tre Fori). Von dort aus steigt man über ein Schotterfeld zu einer großen Höhle auf, in der das Gästebuch des Klettersteigs ausliegt. Nach links, immer auf dem Steig gehend, erreicht man den Einstieg (1.30 Std.-2080m).

Via Ferr. René de Pol

Schönheit ★★ ★

Schwierigkeit: Mittel (KS3-D)

Die Tour erfordert eine gute Kondition. Am Anfang der Saison muss man auf Eis und Schnee, die noch auf den breiten Terrassen und Felsbändern liegen, acht geben.

Der nicht sehr lange gesicherte Teil des Klettersteigs durchquert die Nord- und Nordwestflanke des Forame-Stocks, welcher ein niedriger, westlicher Ausläufer der Cristallo-Gruppe ist. Fünfhundert Meter fixer Drahtseile und Eisentrittstifte ermöglichen den Aufstieg über kurze Wände und Schutterrassen zu den österreichischen Stellungen des

1. Weltkriegs, zu dem westlichen Vorgipfel des Forame und der Spitze des Forame de Fora.



Mithilfe der ersten Drahtseile erreicht man die »schwarze Wand«. Man hält sich rechts an der Wand und steigt zu einem ersten Hang »Cengia Bassa« auf. Über Rampen und einen senkrechten schmalen Kamin mit Klemmblock (der mit Eisenstiften gesichert ist) geht es weiter, bis man das zweite Felsband erreicht. Auf einem steilen Pfad gelangt man zu einer Rinne, in der man aufsteigt, zuerst links, dann in einer Rinne, die zu einer Scharte im Grat führt. Im Westen steigt der Kamm zur breiten Spitze des Westgipfels des Forame-Stocks an (Forame de Inze – 2.385m - 1,30 Std.). Man folgt dem über Grashänge führenden Steig in Richtung Südosten, durchquert die Felsen am Fuße des Forame-Gipfels (2.445 m) und steigt dann wieder zum Grat und zum Gipfel des Forame de Fora (2.413 m) auf. Der Steig folgt dem Grat bis zur Forcella Gialla (2.400 m).



Danach quert man, über Kamm und Schotter, zur Forcella Verde (2.380 m). Hier wurde erst ein-

mal eine Rast eingelegt und das Kletterzeug abgelegt.

Noch ein kurzes Stück, und wir stießen auf den Weg 233, der vom P.so de Cima Banche (SS 51) durch das Val pra del Vecia hinauf und weiter über die Forc. Granda del Cristallo zum Sent. Ferr. Dibona führt. Folgt man dem Weg Richtung Osten gelangt man über die Forc. Stounies zum Rif. Guido Lorenzi, unserem heutigen Etappenziel. Sollte das Wetter mitspielen, müssten wir in 3 Stunden das Ziel erreicht haben.

Bis zur Forc. Grande zog sich der Weg 233 durch die Schuttkare des Graon del Forame endlos dahin. Im oberen Bereich wählten wir einen eine andere von der Karte abweichende Pfadspur entlang des Gletschers Cresta Bianca. Leichte Kletterei war noch einmal angesagt, dann ging es wieder im Schutt 1 Schritt voraus und 2 zurück. Auf dem Gipfelkamm vor uns konnte man schon die Hängebrücke des Dibonasteigs kurz vor der Forc. Stounies erkennen und wir sammelten alle Kräfte, um aus diesem Schutt herauszukommen. An der Forc. Granda erreichten wir dann nach ca. 7 Std. den Sent. Ferr. Dibona.



Eine lange, nicht besonders schwierige und von der Forc. Grande zum Rif. G. Lorenzi meistens aufwärts führende Tour, die auf wunderschönen, luftigen, im 1. Weltkrieg angelegten Felsbandwegen verläuft. Charakteristisch ist die Über-

Cortina d'Ampezzo mit Tofanen und Cristallo-Gruppe

Kletterparadies in den Dolomiten

von Lothar Schulz mit Fotos aller Teilnehmer

querung der 27 m langen Hängebrücke am Ende vor der Forc. Stounies. Wenn man diese Tour mit der Besteigung des Cristallo di Mezzo auf der Ferrata Bianchi und mit der Abzweigung zur Cima Cristallino verbindet, hat man einen sehr schönen Ausflug durch die Cristallo-Gruppe.

Via Ferr. Ivano Dibona
Schönheit ★★★★★
Schwierigkeit: Leicht
(KS2-D)

Der Steig ist an allen schwierigen Stellen gut gesichert. Er führt hauptsächlich aufwärts, erfordert jedoch eine gute Kondition.

Der Ivano-Dibona-Höhenweg ist weniger ein Klettersteig als eine teilweise gesicherte Höhenpromenade mit grandiosen Ausblicken. Die Route verläuft zunächst auf natürlichen Felsbändern, dann wieder auf gangbar gemachten Alpinsteigen der Gebirgsfront 1915 / 1917. Die Bänder im ersten, hochalpinen Abschnitt sind schmal, geröllbedeckt und mit Stahlseilen gesichert. Benannt wurde der 1969 / 70 gebaute Weg nach dem jungen Kletterer Ivano Dibona, der an der Nordostkante der Großen Zinne tödlich abgestürzt ist. Er war ein Enkel des Bergführers und Kletterpioniers Angelo Dibona, dem um 1910 die großzügigsten Fels-Erstbegehungen der damaligen Zeit nicht nur in den Dolomiten glückten.



Auffällig war der gute Zustand der Steiganlage. Hinter der kurzen Abzweigung zum Cristallino d'Ampezzo (3.008 m) waren die Drähte der Ferr. mittels Abstandshalter ca. 50 – 60 cm über dem Fels angebracht.



Nach ca. 9 Std. und ca. 1.700 m im Aufstieg erreichten wir dann zur vorgerückten Stunde das wie ein Adlerhorst im Fels klebende Rif. Lorenzi, die über eine Seilbahn (sog. Eiergondel) mit dem Rif. Són Fórcia verbunden ist. Von dort gelangt man mit einem Sessellift oder über den Wanderweg 203 zum P.so tre Croci (SS 48). Die Seilbahn endet kurz neben dem Rifugio Lorenzi an der Forc. Stounies und führt durch den Graá de Stounies, einem äußerst steilen Schuttkar, ins Val Padeón.

Die Hütte war gut besucht und wir bekamen ein Bettenlager im Dachgeschoss mit drei Stockbetten für uns alleine. Viel Platz war nicht vorhanden und Rudi, der über mir schlief, hatte unter der Dachschräge kaum Platz für die Füße. Dafür war das Essen ausgezeichnet, der Rotwein und das Bier schmeckten gut und als Schlafmittel verordnete uns Hanni einen »weißen Schnaps« (Grappa?). Wir haben wunderbar geschlafen!!

3. Tag - Mi. 03.09.2008

Für diesen Tag war die Besteigung des Cristallo-Mittelgipfels (Cima di Mezzo – 3.154 m) über die via Ferr. Marino Bianchi mit einer weiteren Übernachtung auf dem Rif. Lorenzi geplant.

Um 08:00 h gab's Frühstück und um 09:00 h starteten wir.

Der Einstieg in die Ferrata war für uns äußerst einfach. Direkt von der Außenterrasse der Hütte konnte man in ihn einsteigen. Einfacher ging's nicht.

Es handelt sich um eine kurze, doch interessante Gratstrecke mit schönem Panoramablick, die von der Forcella Stounies ausgehend 3.000 Meter Höhe erreicht und zum Gipfel des Cristallo di Mezzo führt. Der mit fixen Drahtseilen und Leitern gesicherte Steig ist viel besucht und wird sowohl beim Aufstieg als auch beim Abstieg benutzt.

Via Ferr. Marino Bianchi
Schönheit ★★★
Schwierigkeit: Mittel (KS3-D)

Eine klassische, viel besuchte Route mittlerer Schwierigkeit. Da man wegen der Höhenlage und Himmelsrichtung des Steiges auch im Sommer noch Schnee und Eis vorfinden kann, ist besondere Vorsicht geboten. Außerdem muss man etwas aufpassen, weil sich viele Gruppen kreuzen, da beim Aufstieg derselbe Weg wie beim Abstieg benutzt wird.

Die ersten Drahtseile führen auf den Grat, dann an die Nordostflanke, dann querend unter den Nordgipfel. Man steigt durch eine enge Schlucht weiterhin ab bis zu einer schmalen Scharte, die die Wasserscheide zwischen steilen Rinnen bildet. Die Verhältnisse sind rau und wegen der Höhenlage und Himmelsrichtung muss man auf eisige Stellen acht geben. Man steigt wieder auf, klettert auf fixen Leitern an zwei senkrechten Wänden, die durch Felsbänder unterbrochen sind, empor und

Cortina d'Ampezzo mit Tofanen und Cristallo-Gruppe

Kletterparadies in den Dolomiten

von Lothar Schulz mit Fotos aller Teilnehmer

gelangt dann zur schwierigsten Stelle des Aufstiegs, einem ungefähr zehn Meter hohen glatten, leicht überhängenden Riss. Nach dieser mühsamen Schlüsselstelle, bei der man Geschick für das fixe Drahtseil und eine gute Aufstiegstechnik braucht, geht es leichter über den Grat weiter. Zuerst ist der Steig eben, dann, nach den letzten Stufen, erreicht man das Steinmännlein der herrlichen Spitze des Cristallo di Mezzo.



An Höhenunterschieden waren insgesamt ca. 480 m und auf dem Klettersteig 240 m zu bewältigen. Für uns ein leichtes Unterfangen, waren wir doch schon bestens akklimatisiert.



An Zeitaufwand waren mindestens 4 Stunden einzuplanen. Da uns um die Mittagszeit beim Abstieg mehrere Gruppen entgegen kamen, verzögerte sich unsere Ankunft am Rif. G. Lorenzi dann doch etwas, aber vor dem Kaffeetrinken hatten wir noch genügend Zeit, um uns frisch zu machen. Bis zum Abendessen hatten wir genügend Zeit zum Relaxen und jeder fand sich bereit, von früheren Berg-erlebnissen zu berichten. Leider

war das Wetter unbeständig. Es schien nur zeitweise die Sonne und im Tagesverlauf entstanden Quellwolken, die auf den Bergen stellenweise die Sicht behinderten. Zumindest am Gipfel schien für kurze Zeit die Sonne, um die Aussicht zu genießen und eine Gipfelrast einzulegen. Bei der Brotzeit waren wir dann auch gleich von einem Schwarm Dohlen umgeben.

4. Tag - Do. 04.09.2008

Heute hieß es Abschied nehmen vom Rif. Lorenzi, denn wir wollten über den Sent. Attrezzato Ivona Dibona über den Zurlon-Kamm ins Val Grande zum Rif. Ospitale absteigen. Da Michael seine schon vom Vorurlaub strapazierten Knie schonen wollte und Hans plötzlich auch einen Ruhetag einlegen wollte, entschlossen sich beide, mit der Seilbahn ins Tal abzufahren. Sie wollten dann mit dem 3. am Hotel in Cortina abgestellten Auto zum an der Straße SS 51 gelegenen Rif. Ospitale fahren, um uns von dort zum P.so Cima Banche in Cimabanche zu fahren, wo wir ja die übrigen Autos vor der Tour abgestellt hatten.

Via Ferr. Ivano Dibona

Schönheit ★★★★★

Schwierigkeit: Leicht (KS2-D)

Der Steig ist an allen schwierigen Stellen gut gesichert. Er führt hauptsächlich abwärts, erfordert jedoch eine gute Kondition. Außerdem ist auf die Schnee- und Wetterlage zu achten.

Da wir einen langen Tag vor uns hatten, ging es pünktlich um 08:00 h am Rif. Lorenzi los.

Laut Wetterbericht soll es zeitweise sonnig werden und im Tagesverlauf zögen einige Schleierwolken durch und es sollen sich Quellwolken bilden.

Im Laufe des Nachmittags und in der Nacht auf Freitag komme es gelegentlich zu ein paar teils gewittrigen Regenschauern. Die Tageshöchstwerte reichen von 22° bis 28°. Im Gebirge sei die Sicht teilweise durch Hangwolken eingeschränkt. Mit der Quellwolkenbildung komme es zu einigen teils gewittrigen Regenschauern. In 2.000 m lägen die Temperaturen um 12°, es wehe starker Südwestwind. Wir hofften jedoch, dass wir den Tag gut hinter uns bringen werden.

Auf der Eisentreppe, gleich bei der Bergstation des Gondellifts, gelangt man zu den ersten Drahtseilen, die nach links zu den Holzschwellen der Ponte del Cristallo führen. Nachdem man einen tiefen Scharteneinschnitt auf der beeindruckenden, sicheren, 27 Meter langen Hängebrücke überquert hat, geht man in Richtung Forcella Grande (2.874 m) weiter. Von hier kann man, an den Drahtseilen entlang, einen kurzen Abstecher nach links auf den Cristallino d'Ampezzo machen (3.008 m-0,30 Std. – wir ließen ihn jedoch wegen der unsicheren Wetterlage links liegen und konzentrierten uns auf den eigentlichen Abstieg ins Tal), oder man kann auch zur Forcella Verde und zur Ferrata de Pol absteigen (Weg 233, den wir tags zuvor beim Aufstieg benutzten). Unsere Route jedoch führt, nach der Forcella Grande, an der Südwand auf zum Teil gesicherten Felsbändern, unter der Cresta Bianca (2.932 m) und an einigen Kriegsstellungen vorbei, weiter. So gelangt man zur Forcella Padeon (2.760 m), wo sich das Biwak Mag. Carlo Buffa di Perrero befindet. Der Steig führt dann, leicht ansteigend, auf die Südseite des Col Pistone (2.862 m) und des Vecio del Forame (2.868 m), bis zur Forcella Alta (2.640 m). Ein steiler Abstieg durch Geröll führt von hier zur Forcella Bassa

Cortina d'Ampezzo mit Tofanen und Cristallo-Gruppe

Kletterparadies in den Dolomiten

von Lothar Schulz mit Fotos aller Teilnehmer

(2.417 m). Von hier aus kann man nach links direkt in das Val Padeon absteigen und so die Tour um ungefähr 2 Stunden verkürzen. Unser Sentiero Ivano Dibona führt jedoch über steiniges Gelände zum Col di Stombi (2.168 m), manche italienischen Kriegsstellungen des 1. Weltkriegs und den Zurlon-Kamm (.2379 m) querend, um dann in steilen Kehren in den Wald und zum Val Padeon zu führen.

Der Abstieg vom Zurlon-Kamm bis zu einem kleinen Vorgipfel (Col di Strombe – 2.017 m) war äußerst interessant. Unzählige Stellungenanlagen der Dolomitenfront aus dem 1. Weltkrieg, oft in einem erstaunlich guten Zustand, waren zu besichtigen. Für mich persönlich war es ein schöner Abschluss der Touren am Cristallo.



Knapp 2 km ging es dann auf einer steinigen aber landschaftlich schönen Forststraße (Weg 203) weiter zur SS 51, wo uns Michael und Hans am Rif. Ospitale mit den Autos erwarteten.



Nach einem Erfrischungsgetränk im Rif. Ospitale ging es dann mit den Autos schnell nach Cortina in unser schönes Hotel. Zur

Feier des Tages ließen wir uns das Abendessen im hoteleigenen Restaurant „Pontejel“ schmecken. Nach einem kleinen Absacker in einer der vielen Kneipen gleich in der Nähe wurde der Tag beendet und wir fielen in einen Tiefschlaf.

5. Tag - Fr. 05.09.2008

Nach einem gemütlichen Frühstück nahmen wir Abschied vom Hotel und von Cortina und fuhren über die SS 48 ca. 27 km zum P.so Falzàrego (2.105 m). Auf dem Parkplatz direkt unter der Seilbahn zum Rif. Lagazuoi stellten wir unsere Autos ab.

Wir wollten heute durch den Kriegsstollen auf den Kleinen Lagazuoi (2.752 m) aufsteigen. Da der Einstieg in den Stollen bei etwa Höhe 2.300 m liegt, waren also innerhalb des Stollens ca. 450 Höhenmeter zu bewältigen.

Der Wetterbericht war für diesen Tag wieder bescheiden. Tagsüber sollte es wechselnd bewölkt und zeitweise sonnig sein. Es zögen einige Schleierwolken durch und es würden sich erneut Quellwolken bilden. Über den Tag verteilt würden stellenweise schwache Niederschläge fallen und im Gebirge würden Hangwolken teilweise die Sicht einschränken. Es werde zeitweise sonnig und es käme stellenweise zu schwachen Niederschlägen. Die Temperaturen lägen in 2.000 m um 12°, es wehe starker Südwestwind. Na, uns sollte es fast egal sein. Wir mussten ja nur ca. 200 Höhenmeter auf dem Weg 402 bis zum Stolleneingang hinter uns bringen und waren dann vor einem evtl. Regenschauer sicher.

Zwischen 1915 und 1917 war der Kleine Lagazuoi (aus heutiger Sicht) Schauplatz des äußerst interessanten Minenkrie-

ges im Ersten Weltkrieg. Hier wie überall am Anfang der Kämpfe standen sich die italienischen und österreichischen Truppen in Stellungen am Fuße, auf Bändern und auf den Gipfeln der Berge gegenüber, um bald zu erkennen, dass es unmöglich war, die gegnerischen Linien zu durchbrechen oder den Feind zu vertreiben. Als nach Monaten die Erfolge oberirdischer Angriffe ausblieben, ging man zum Minenkrieg über. Starke Kräfte wurden dazu bereitgestellt, und das waren nicht wenige, bedenkt man die Schwierigkeiten der Materialtransporte im Gebirge, den notwendigen Ausbau der Stellungen und die extremen Witterungsbedingungen über den Großteil des Jahres. Die teilweise außergewöhnlichen Stollenanlagen waren mit Scharten für Maschinengewehre oder Geschütze versehen, dienten jedoch vorwiegend dazu, die feindlichen Stellungen zu unterfahren und in die Luft zu sprengen. Zwischen 1916 und 1917 explodierten auf dem Kleinen Lagazuoi fünf Minen, die so kräftig waren, dass sie unauslöschliche Spuren in der Landschaft hinterlassen haben.

In einem überschaubaren und leicht zugänglichen Gebiet kann man auch noch nach 80 Jahren die langen Stollen und Gänge der Österreicher und Italiener begehen, die Schützengräben besuchen und die Spuren der Sprengungen betrachten. Der Lagazuoi bietet die einzigartige Gelegenheit, die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges an der Dolomitenfront zu verfolgen, und zwar unmittelbar an den Orten des Geschehens und ohne besondere Schwierigkeiten längs eines Weges mit herrlichem Panorama und dem faszinierenden Ambiente der Dolomiten.

Cortina d'Ampezzo mit Tofanen und Cristallo-Gruppe

Kletterparadies in den Dolomiten

von Lothar Schulz mit Fotos aller Teilnehmer



Am Eingang zum Stollen wurde der Helm aufgesetzt, um bei Stößen gegen die Decke Kopfverletzungen zu vermeiden. Eine gute Taschenlampe war erforderlich, denn eine andere Lichtquelle war nicht vorhanden. Rechts oder links waren Drahtseile angebracht und meistens ging es über hohe in den Fels gehauene Stufe nach oben. Für kleinere Personen folgte ein recht kraftraubender Aufstieg. Unterwegs bestand die Möglichkeit verschiedenste Magazine, Munitionsräume, Lager, ehemalige Wohnbereiche und andere Stollenbereiche zu besichtigen.

Nach etwa 1,5 Stunden verließen wir kurz unterhalb der oberen Seilbahnstation die Stollenanlage und wurden vom Nebel empfangen. Es ging noch ein Stück durch Stellungsanlagen und dann hatten wir die Seilbahnstation und das ca. 100 m weit entfernte Rif. Lagazuoi (2.752 m) erreicht. Das Wetter war ungemütlich und wir waren froh, als wir in der Hütte an einem noch freien Tisch Platz nehmen konnten. Ein Schlafplatz für uns 6 Personen wurde uns in der Tiefparterre zugewiesen. Ein heller sauberer Raum mit drei Doppelstockbetten. Der Sanitärbereich war vorbildlich. Für Männlein und Weiblein getrennte Sanitärräume mit großzügigen Wasch- und Toilettenanlagen. Für einen 3-Euro-Coin konnte man in 4 Kabinen durchaus heiß duschen.

Der noch verbliebene Nachmittag wurde für kleinere Exkursio-

nen zum Gipfel des Kleinen Lagazuoi usw. verwandt. Das Wetter war sehr unbeständig, ungemütlich kalt und die Berge waren meist dicht von Wolken verhangen. Man konnte aber durchaus schöne Stimmungsbilder von Wolken, Gipfeln und nach einem kurzen Schauer von einem Regenbogen machen.



Bei der Einnahme des schmackhaften Abendessens kamen uns schon Zweifel auf, ob wir am nächsten Tag überhaupt die geplante Tour über die Via Ferr. Tomaselli auf die Südliche Fannisspitze durchführen können. Rudi war aber guter Dinge und hoffte auf eine Wetterbesserung. Da wir früh aufstehen wollten, ließen wir es am Abend bei einem Glas Wein bzw. Bier bewenden.

6. Tag - Sa. 06.09.2008

Heute sollte die letzte Bergbesteigung stattfinden. Es sollte quasi der Höhepunkt der Woche werden. Rudi hatte sich für diesen Tag die Via Ferr. Cesco Tomaselli auf die Südliche Fannisspitze (2.980 m) ausgesucht. Sie liegt in Sichtweite des Rif. Lagazuoi und ist von dort nach Abstieg zur Forc. Lagazuoi (2.573 m) über den Wanderweg 20 (Dolomitenhöhenweg 1) Richtung Armentarola und dann 20 b zu erreichen. Auf diesem quert man unter dem Nordwestgrat des Lagazuoi Grande und steigt dann zur Forcella Grande auf, von der man zum Bivacco Della Chiesa, das sich in der Nähe des Einstiegs des Klettersteigs befindet, gelangt.

Als wir beim Frühstück einen Blick nach draußen warfen, schien es, als hätte uns der Wettergott im Stich gelassen. Es war trüb, von der Sonne war nichts zu sehen und es war winterlich kalt (+1° C). Es sah nicht nach Wetterbesserung aus. Hanni überraschte uns dann mit ihrer Entscheidung, dass sie nicht mit besserem Wetter rechnen und deshalb auf die Tour verzichten werde. Ihr Entschluss stehe fest. Sie werde nach dem Frühstück mit der Seilbahn zum Pass fahren und von dort mit Auto nach Hause. Rudi, unsicher, ob wir etwa auch wankelmütig würden, vergewisserte sich, dass wir, sollte das Wetter nicht schlechter werden, an der Tour teilnehmen. Niemand wollte sich diese Besteigung so kurz vor der Ausführung, entgehen lassen und so verließen wir pünktlich um 07:15 h die Hütte, um unsere Tour zu beginnen.

Der Wetterbericht sagte folgendes Wetter voraus: Nach der Auflösung von morgendlichen Hochnebeln und Restwolken wird es recht sonnig. Im Laufe des Tages können sich einige Quellwolken bilden, die am späten Nachmittag oder Abend zu kurzen Regenschauer führen können. Die Höchstwerte liegen zwischen 21° und 28°. Auf den Bergen ist es recht sonnig und die Fernsicht gut. Am späten Nachmittag oder gegen Abend sind einzelne lokale Regenschauer nicht ausgeschlossen. Temperaturen in 2.000 m um 13°. Mäßiger oder starker Wind weht aus südwestlicher Richtung.

Cortina d'Ampezzo mit Tofanen und Cristallo-Gruppe

Kletterparadies in den Dolomiten

von Lothar Schulz mit Fotos aller Teilnehmer

Via Ferr. Tomaselli

Schönheit ★★★★★

Schwierigkeit:
Sehr schwer (KS5-S)

Die Ferrata galt nach ihrem Bau 1969 als technisch schwierigster Dolomitenklettersteig.

Alles in allem wird dem Klettersteigfreund viel abverlangt. Die anfängliche, nicht lange, Querung und die kurze senkrechte, zum Gipfelgrat führende Wand weisen bereits auf die Fertigkeiten hin, über die der Teilnehmer verfügen sollte.

Kurz vor Erreichen des Schuttkegels der Forc. Granda legten wir unsere Klettersteigsets an und den Helm auf, da ab jetzt mit Steinschlag zu rechnen war. Nun konnte es in den Klettersteig gehen. Zunächst ging es aber dicht unter der Wand Richtung Norden. Über alte Kriegsteige gelangte man immer höher. Es gab erste Seilsicherungen, Stellungsanlagen und ausgebaute, aber rutschige Treppen. In einem Schuttfeld gelangte man dann bis zum Bivacco Della Chiesa, das sich in der Nähe des Einstiegs des Klettersteigs befindet. Das Wetter schien sich zu bessern, denn 1. blaue Flecken ließen sich am Himmel ausmachen.

Die berühmte Querung nach links, ziemlich gleich nach dem Beginn des Tomaselli-Steigs, wird seit je von Kletterbegeisterten als vorzüglicher Test angesehen. Mit anderen Worten, dieser Steig ist (ein meistens viel besuchter) Prüfstand, an dem man die eigene Kondition für noch schwierigere Via Ferrate messen kann. Gleich nach dem senkrechten Einstieg und nach der horizontalen Querung auf glattem Fels (mit doppelter Seilsicherung) unterhalb eines

Überhangs steigt man über senkrechte und ausgesetzte Wände bis zum Mittelteil der Wand auf.



Von hier führen Spuren nach links bis zu einer Abzweigung. Man steigt weiter über die senkrechten kurzen Wände rechts auf (während links die fixen Drahtseile zum Hohen Fanes-Tal führen). An einer kleinen Terrasse angelangt, nimmt man nun mit Hilfe des fixen Drahtseils eine Serie von Wänden, die zum Kamm führen, in Angriff. Von hier aus geht man über eine letzte senkrechte Felsplatte mit Riss und erreicht dann über leichte Felsstufen den Gipfel (2.980 m).

So, jetzt war es geschafft. Insgesamt 500 Höhenmeter ab Einstieg und 300 Höhenmeter im Klettersteig hatten wir ohne Probleme hinter uns gebracht. Für diese Strecke hatten wir weit weniger als die üblichen 3 Stunden gebraucht.



Wie die Gipfelfotos zeigen, hatten wir dann doch noch gutes Wetter bekommen. Es war ein wunderschöner Moment, als wir alle gesund, glücklich und ein wenig stolz auf uns selbst, den Gipfel erreicht hatten. Nach

einer ausgiebigen Rast hieß es aber Abschied nehmen von diesem wunderschönen Panorama und wir begannen den Abstieg auf der gegenüberliegenden Seite der Aufstiegsroute zum mit Schutt fast vollständig abgedeckten Fanesgletscher.



Man steigt, fixen Drahtseilen folgend, auf einem leichteren, doch immer noch steilen gesicherten Weg durch die Nordostwand zur Selletta Fanes ab (2.830 m-0,30 Std.). Durch Schuttrinnen geht es weiter abwärts bis zur Forcella Gasser de Pot, von der aus der Steig Mark. 20b zur Forcella Travenanzes führt (jetzt auf der südwestlichen Seite, um auch beim Rückweg den Schatten genießen zu können). Von der Forcella steigt man entweder auf dem Steig 401 zum Falzaregopass ab, oder man steigt zum Rifugio Lagazuoi wieder auf, um dann mit der Seilbahn zum Pass hinunter zu fahren.

Da wir schon recht früh die Tour beendet hatten, wollten wir nicht noch einmal auf dem Rif. übernachten und dann am nächsten Tag nach Hause fahren. Rudi, Hans und Michael verließen uns an der Forc. Travenanzes, da sie unmittelbar auf dem Weg 402 zum Parkplatz am Falzaregopass hinab steigen wollten. Rudi und Michael hatten in ihrem vorhergehenden Urlaub in Zirl bei Innsbruck in einer kleinen Pension übernachtet. Ganz kurzfristig konnten wir dort alle unterkommen. Uwe und ich stiegen nochmals zum

Cortina d'Ampezzo mit Tofanen und Cristallo-Gruppe

Kletterparadies in den Dolomiten

von Lothar Schulz mit Fotos aller Teilnehmer

Rif. Lagazuoi auf, da wir dort etwas von unserm schweren Gepäck deponiert hatten. Es ging also noch einmal 250 m auf dem Weg 401 und 20 bergauf.

Nachdem auch wir mit der Seilbahn unter auf dem Parkplatz angelangt waren, ging es dann direkt nach Westen über Stern zur Brennerautobahn und nach ca. 2 Stunden hatten wir die kleine schmucke Pension »Haus Bergblick« der Familie Hocheegger in Zirl erreicht.

Mit einer zünftigen Pizza Pazza, einem ¼ Roten und einem Weizen ließen wir die wunderschöne Woche ausklingen.

Am nächsten Tag fuhren Uwe und ich unmittelbar nach dem Frühstück nach Hause. Hans wurde von Rudi und Michael in Ehrwald an der Zugspitze abgesetzt, da er eine Anschluss-tourenwoche mit seiner Sektion Krefeld durchführen wollte.

Unser Vereinskamerad Rudi Rohn hatte aus meiner Sicht die Tour gut geplant und sie mit großer Umsicht durchgeführt. Ihm gebührt an dieser Stelle mein besonderer Dank. Dabei spreche ich mit Sicherheit auch für die anderen Teilnehmer dieser überaus gut gelungenen Tourenwoche. Das Wetter hätte beständiger sein können, aber dafür ist ein anderer zuständig.

Ich werde die Tour in guter Erinnerung behalten und wünsche Rudi, dass er beim Planen der nächsten Tour wieder so ein gutes Händchen hat. Vielleicht sehen wir uns bei einer der nächsten Touren ja wieder. Den übrigen Teilnehmern möchte ich für ihr nettes und kameradschaftliches Verhalten ebenfalls herzlicher Dank aussprechen. Es war eine schöne Woche mit Euch.

Berg Heil